

Der Philatelielclub Montfort erzählt:

Die kleinste Leinwand der Welt

IN DIESER AUSGABE:

Abenteuer im Kopf	2
Eroberung des Planeten	2
Wette auf Gott	2
Twopence	3
Österreich 1850	3
Misch-frankaturen	4
Portofreiheiten	4
Feldkirch	5
Naturschönheiten	5
Paul Flora	6
Italien	6
Ballon Monté	7
Schiffspost	7
Hierarchie	8
Grenzgänger	8
Wiederverw.	9
Rasierklingen	9
Census Marks	10
Geheimcode	10
Mark Chagall	11
Jazz Forever	11
Garten	12

Vergessen Sie das Papier – hier geht es um Philosophie, Chaos und Heimat.

Willkommen zu einer Reise, die beweist: Die größte Geschichte passt auf das kleinste Stück Papier. Unsere Ausstellung ist keine staubtrockene Ansammlung alter Marken. Sie ist ein Spannungsbogen von den Anfängen der Post bis zum modernen Geheimcode.

Hier knacken wir die großen Fragen: Was ist der Wert eines Versprechens? Was lehrt uns die "Wette auf Gott" über das Risiko?

Von Feldkirch bis zum Bosphorus

Überwinden Sie die Schwerkraft: Unsere Reise beginnt mit der Klassik – dem blauen Blut der Twopence Blue und dem Start in Österreich 1850.

Von dort aus sprengen wir die Grenzen und tauchen ab in das pure Abenteuer:

Wir fliegen mit der Ballon Monté aus dem belagerten Paris.

Wir trotzen den Stürmen auf dem Ozean-Highway nach Brasilien.

Wir entschlüsseln die Hierarchie der k.u.k. Truppen in der fernen Türkei.

Dein Ankerpunkt: Geschichte vor deiner Haustür

Das Herzstück der Ausstellung schlägt direkt hier: Feldkirch. Sehen Sie, wie Ihre Heimatstadt zum strategischen Knotenpunkt des Kaiserreichs wurde und wie sich die Naturschönheiten Vorarlbergs in

Kunst verwandeln. Lernen Sie den schwarzhumorigen Geist von Paul Flora kennen, der uns alle prägte.

Der große Knall der Technik und Kunst

Im Maschinenraum lüften wir technische Geheimnisse: Warum zerschnitten die Schweizer ihre Marken (Rasierklingen-Mystery)? Und wie wurde der Lohn britischer Postbeamter durch eine simple Rau-te kontrolliert?

Zum Schluss gönnen wir uns eine Pause in der bunten Welt: von den schwerelosen Träumen Marc Chagalls bis zur Rebellion des Jazz und der Faszination Garten.

Einladung zum Staunen



Diese Wandzeitung ist eine Hommage an die Kunst des Sammelns, an die Freude am Entdecken und an die Geschichte, die in jedem kleinen Markenbild weiterlebt. Der Philatelielclub Montfort lädt Sie herzlich ein, einzutreten in eine Welt, in der sich Geschichte und Schönheit auf kleinstem Raum begegnen – in der faszinierenden Welt der Philatelie.

Abenteuer im Kopf

Warum wir alle Süchtige nach Geschichten sind.

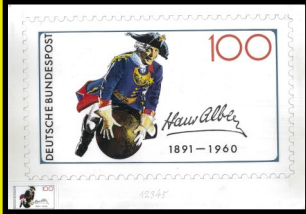
Unser Gehirn ist ein wildes Universum. Voll mit Wünschen, Chaos und Fantasien. Um dort aufzuräumen, flüchten wir in Geschichten.

Ob du "Dark Romance" verschlingst oder historische Wälzer studierst – im Kern suchen wir alle dasselbe:

- Ordnung im Chaos.
- Gefühl statt Alltag.
- Kontrolle über eine fremde Welt.

Egal ob Buchratte oder Briefmarkensammler: Der Motor ist identisch. Wir suchen den Kick. Schauen Sie sich diese Wand an. Das sind nicht nur gezähnte Papierstücke. Das sind **Heldenreisen im Miniaturformat**. Das ist die Sehnsucht nach der weiten Welt, sortiert in Reihen und Spalten.

Willkommen im Kopfkino.
Hier beginnt Ihr Abenteuer.



Ein Exponat von
Eva Zehenter



Ein Exponat von
Erika Schmidt

Die Eroberung eines Planeten

Wie das Geld gewann, ohne einen Schuss abzufeuern.

Es waren keine Armeen, die die Erde unterwarfen. Es war eine Idee: **Geld**. Früher zählte der Tausch: Kuh gegen Getreide. Heute ist alles eine Zahl. Alles ist käuflich,

vergleichbar und handelbar – vom Dschungelboden in Brasilien bis zur Penthouse-Wohnung in New York. Das Geldnetz hat den Globus komplett umspannt. Es gibt kein Entkommen.

Die Wette auf Gott

GOD'S GAMBLE: Der größte Zock der Geschichte

Wer sagt, dass Mathe und Religion nicht zusammenpassen? Zwei Genies beweisen das Gegenteil. Sie haben Gott nicht mit Gebeten gesucht, sondern mit Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Der Franzose **Blaise Pascal (1623-1662)** war ein Mathe-Wunderkind (und ja, der Erfinder des ersten Omnibusses!).

Sein berühmtester Gedanke ist die "**Pascalsche Wette**". Er sah den Glauben wie einen Roulette-Tisch. Die Frage: **Gibt es Gott?** Der Engländer **Thomas Bayes (1701-1761)** war Pastor und Hobby-Mathematiker. Er fand Pascals "Alles oder Nichts" zu simpel. Sein "**Bayes-Theorem**" ist heute die Grundlage für Künstliche Intelligenz – und moderne Theologie.



Ein Exponat von
Franz Zehenter

Twopence Blue

BLAUES BLUT & GROSSE KOHLE

Alle reden über die Penny Black, die historische Ikone. Verständlich, sie war die Erste! Aber hier kommt der echte **High-Roller** der Postgeschichte: Die **Twopence Blue**. Im selben Jahr 1840 geboren, kostete sie das Doppelte. Warum? Weil sie für **Luxuspost** stand – schwerere Briefe oder längere Strecken ins Ausland. Das war damals schon Premium-Service.

Das Design-Desaster

Die erste Auflage der Twopence Blue ist recht selten, und zwar wegen eines fatalen Fehlers: Man hatte die gleichen Druckplatten wie für die Penny Black benutzt!
Die Folge: Die Twopence Blue wurde nach kurzer Zeit neu gedruckt – diesmal mit zwei **weißen Linien** im oberen und unteren Bereich.
Fazit: Der Ruhm ging an die Schwarze. Aber das blaue Papier hält den Preis. Und die wahren Kenner wissen: **Ohne Linien ist Gold!**



Ein Exponat von

Franz Zehenter

Österreich 1850

K.U.K. POWER: WIR KONNTEN AUCH POST!



Ein Exponat von

Helmut Schneider

Zehn Jahre zu spät, aber mit dreifacher Währung. Als die Penny Black in London schon längst Kult war, verschickten die Österreicher 1850 endlich ihre erste eigene Marke. Typisch K.u.K.: Zuerst warten, dann groß auffahren.

Der Anti-Star-Look

Während Königin Victoria ihr Konterfei lächelnd auf jede britische Marke drucken ließ, blieb Österreich cool und unpersönlich.

Währungswirrwarr Deluxe

Der wahre Wahnsinn für Sammler: Die Marke musste gleichzeitig in drei Währungen verrechnet werden, weil das Kaiserreich so viele Völker umfasste:

1. **Kreuzer** (Österreich)
2. **Soldi** (Italienische Gebiete)
3. **Centesimi** (Teile der Lombardei/Venetien)

Fazit: Der Start war technisch kompliziert, die Optik schlicht. Aber sie beweist, dass dieses Riesenreich die moderne Kommunikation ernst nahm. Hier sehen Sie den Anfang einer postalischen Ära, die ganz Europa prägte!

Mischfrankaturen der Klassik Österreichs

Wenn das Zusammenspiel mehr wert ist als die Summe der Teile.

Vergessen Sie Einzelfunde! Die Mischfrankatur ist die Königsdisziplin der österreichischen Klassik.

Was macht sie so besonders?

Eine Mischfrankatur ist ein Brief, der mit Marken aus zwei unterschiedlichen, aufeinanderfolgenden Markenserien frankiert wurde – obwohl beide gleichzeitig gültig waren.

Der Jackpot liegt im Detail

Solche Belege sind extrem selten, weil die Übergangszeit zwischen der Gültigkeit einer alten und dem Start einer neuen Serie oft nur wenige Wochen betrug.

Der Beweis

Eine Mischfrankatur ist der unwiderlegbare Beweis für die Logistik und die Restbestände der Postämter in diesem exakt kurzen Zeitfenster.

Der Wert

Sie dokumentiert, dass der Postbeamte die alten Marken aufbrauchen musste, aber die neuen schon zur Hand hatte.

Fazit

Dies ist kein einfacher Brief. Es ist der philatelistische Schnappschuss eines historischen Augenblicks. Wer eine Mischfrankatur besitzt, hält ein hochkomplexes Meisterstück in Händen.

Das ist Klasse statt Masse!



Ein Exponat von

Markus Aberer

Portofreiheiten

Du zahlst, der Kaiser nicht. Post für Null, aber nicht für Jedermann.



Ein Exponat von

Willi Schmidt

Seit der Penny Black gilt die Regel: Keine Leistung ohne Gegenwert. Doch in der klassischen Postgeschichte gab es die **VIP-Karte**.

Die Portofreiheit war der ultimative Status-Beweis des alten Europas. Das Prinzip: Der Staat befördert kostenlos, was dem Staat dient.

Der Nulltarif der Macht

Wer kam in den Genuss dieses historischen Gratis-Deals?

- **Die Krone:** Kaiserliche und königliche Häuser.
- **Die Kirche:** Wichtige Diözesen und Bischöfe.
- **Die Macht:** Regierung und Diplomatische Korps.
- **Das Militär:** Feldpost und offizielle Befehle (oft auch für Soldaten).

Der Sammler-Kick: Bei diesen Briefen suchen wir nicht die Marke, sondern das Beweisstück der Freiheit: Eine spezielle Unterschrift, ein farbiges Dienstsiegel oder ein handschriftlicher Vermerk wie „Franco“ oder „Porto frei“.

Fazit:

Portofreiheit ist die glasklare Dokumentation, wer im Reich wirklich das Sagen hatte. Ein Luxus, der heute fast undenkbar ist.

Zurück in die Zukunft: Poststadt Feldkirch

Dein Briefkasten war ein Hotspot!

Jeder Feldkircher Brief ist ein Zeitdokument, aber die Post nach Feldkirch erzählt die spannendste Story.

Feldkirch: Nicht nur Endstation, sondern Tor zur Welt.

Hier, wo Vorarlberg auf die Schweiz und Liechtenstein trifft, musste die Post klarkommen.

Der lokale Ankunftsstempel ist das "Gelandet!"-Signal. Er beweist, dass der Brief nicht nur irgendwo aufgegeben, sondern HIER in Feldkirch zugestellt wurde. Er schloss die Kluft zwischen Weltstadt-Business und lokalem Dorfklatsch.

Das ist Heimat-Geschichte, die du anfassen kannst!

Die Post aus Feldkirch zeigte der Welt, wer wir sind. Die Post nach Feldkirch zeigte, wer uns wichtig war. Sie beweist, wie international diese Stadt schon vor 150 Jahren dachte und handelte.



Ein Exponat von

Willi Schmidt

Feldkirch war (postalisch gesehen) der Nabel der Welt!

Naturschönheiten Österreichs

So viel Berg passt auf so wenig Papier

Man könnte die Alpen nicht auf ein Stück Papier bringen? Falsch gedacht!

Die österreichische Post war schon immer der beste Marketing-Botschafter für die Heimat. Sie presst den Großglockner, den Achensee oder die Buchenwälder in ein 4x3 cm großes Fenster der Perfektion.

High-End-Natur im Kleinstformat

Jede Marke dieser Serie ist ein Meisterwerk der Grafik. Die Aufgabe war brutal:

- Den höchsten Berg des Landes abbilden.
- Die Klarheit des Sees einfangen.
- Die Farben des Herbstes aufsaugen.

Das Ergebnis ist nicht nur Porto, sondern eine Hommage an die Heimat.

Es ist der Beweis, dass Design im Kleinstformat die größte Wirkung erzielen kann.

Der Sammler-Kick: Finde die Marke deines Bundeslandes! Von den steilen Gipfeln Vorarlbergs bis zur weiten Puszta im Osten – die Sammlung ist ein gedrucktes Wanderbuch.

Jeder Quadratzentimeter ist Heimatliebe auf Briefmarkenpapier.



Ein Exponat von

Bernd Aberer

Paul Flora

Der beste Humor kommt aus den Bergen.

Er war der große, schwarzhumorige Geist der Alpenregion: **Paul Flora**.

Vergessen Sie kitschige Alpen-Idyllen. Flora (1922-2009) zeichnete eine Welt, die wir lieben und fürchten:

- **Hunderttausend Raben**
- **Schiefe, windschiefe Häuser**
- **Zynische, aber präzise Strichführung**

Sein Kunststil ist ein Albtraum, den man lieben muss. Er war der perfekte Chronist der menschlichen Skurrilität.

Das Kunstwerk im Mini-Format

Warum hängt er hier? Weil Flora seine einzigartige, dunkle Handschrift auch auf die Briefmarken Österreichs brachte.

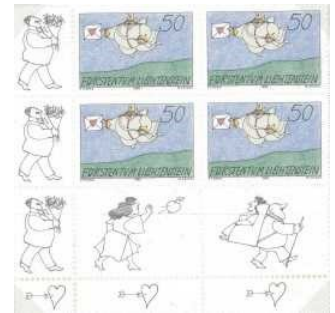
Das ist die Königsdisziplin

Die ganze Wucht seines Universums auf wenigen Quadratzentimetern komprimieren.

Flora auf Briefmarken ist der Beweis, dass Kunst nicht immer gefällig sein muss. Hauptsache, sie ist brillant.

Sein Einfluss reicht von Tirol bis zu uns nach Vorarlberg.

Er ist unser lokaler Anti-Held der Zeichenkunst.



Ein Exponat von

Eva Zehenter

Briefmarken Italiens

Vergesst die Ruinen – hier kommt die Ästhetik!



Ein Exponat von

Harald Staffler

Klar, die Klassik war ein Drama. Aber heute ist Italien die Weltmacht der Ästhetik. Und die Post liefert den Beweis.

Italienische Briefmarken sind keine öden Papierschnipsel – sie sind tragbare Kunstwerke von der Mailänder Fashion Week. Sie zeigen, wie man Stil, Geschichte und Popkultur auf vier Quadratzentimeter vereint.

Von Armani bis Amore

Die Moderne Italiens feiert das Leben:

Film-Ikonen: Hommagen an Fellini, Sophia Loren und den Neorealismus. Design-Meister: Briefmarken, die aussehen, als kämen sie direkt vom Set des Salone del Mobile (Möbelmesse Mailand). Kulinarische Hits: Pizza, Pasta, Ferrari – alles mit der gleichen visuellen Wucht.

Der Sammler-Kick

Diese Marken sind oft eine Augenweide in puncto Druckqualität, Farben und Sonderformate. Sie sind das perfekte Abbild der italienischen Lebensfreude.

Fazit

Wer auf modernen Marken Stil und Leidenschaft sucht, kommt an Italien nicht vorbei. Das ist Philatelie, die gut aussieht!

Ballon Monté

Das war die erste High-Risk-Luftpost der Geschichte

Paris, 1870. Die Stadt ist von den preußischen Truppen dicht umzingelt. Kein Zug, kein Reiter kommt durch. Die Kommunikation mit dem Rest Frankreichs ist gekappt. Game Over? Nein!

Der ultimative Fluchtplan

Die Lösung war genial und lebensgefährlich: Man baute riesige Wasserstoff-Ballons und schickte sie samt Post und Piloten einfach über die feindlichen Linien. Das ist kein Flugzeug! Es war eine verzweifelte, passive Reise, bei der Wind und Glück entschieden. Jeder Brief mit dem Vermerk "Par Ballon Monté" ist ein historischer Überlebender. Er beweist: Die Post ist stärker als jeder Krieg.

Fazit

Diese Briefe dokumentieren nicht nur eine Belagerung. Sie sind der Startschuss für die Luftpost-Philatelie und der Beweis für den menschlichen Überlebenswillen.



Ein Exponat von

Willi Schmidt

Jeder Brief ist ein Held.

Schiffsbriefe Brasilien-USA

Ohne diese Dampfer hätte der Welthandel Pause gemacht.

Heute sind es Datenpakete. Damals waren es Post-Säcke, die den Ozean-Highway beherrschten.

Zwischen dem boomenden Brasilien (Kaffee, Gummi) und den gierigen USA tobte ein heißer Markt. Die einzigen, die die riesige Distanz überbrücken konnten, waren die Dampfschiffe.

Das wochenlange Hochrisiko-Rennen

Das war kein Ponyhof. Jeder Schiffsbrief war ein Risiko-Investment.

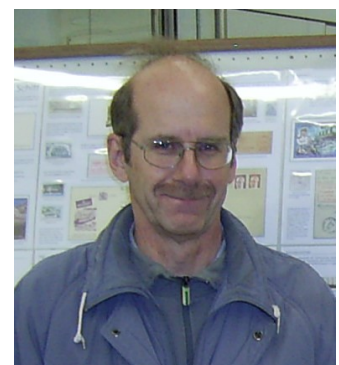
Gefahren: Stürme, Piraterie, Maschinenschäden.

Der Wettlauf: Rivalisierende Reedereien lieferten sich auf dem Atlantik regelrechte Rennen um die schnellste Post.

Der Philatelie-Beweis: Diese Briefe sind oft mit speziellen Stempeln versehen, die ihre exakte Route belegen: Das Schiffsbrief-Siegel, der Name der Linie, manchmal der Vermerk Paquebot.

Fazit

Diese Briefe sind nicht nur alte Post. Sie sind das Logbuch der Globalisierung. Sie beweisen, wie lebenswichtig die schnelle Verbindung zwischen den Kontinenten für das Wachstum der Weltwirtschaft war.



Ein Exponat von

Ernst Raspotnik

Hierarchie der k.u.k. Truppen in der Türkei

Die absolute Ordnung der Donaumonarchie, verpflanzt in die Türkei.

Vergessen Sie lockere Mittelmeer-Mentalität. Die K.u.K. Missionen tief im Osmanischen Reich waren ein Exempel: Disziplin triumphiert über Chaos. Der Rang war alles. Er bestimmte nicht nur den Befehlston, sondern die gesamte Existenz der Truppe im fernen Land.

Die zwei Welten unter einer Fahne

Die Offiziere: Sie waren die Gesandten der Macht. Sie wohnten standesgemäß, pflegten diplomatische Kontakte und repräsentierten das Prestige des Kaisers. Sie hatten Bewegungsfreiheit und Privilegien.

Das Fußvolk: Der einfache Soldat war eine Ressource. Seine Bewegung, seine Kontakte und seine gesamte Lebensführung unterlagen der striktesten Kontrolle der Dienstvorschriften.

Jeglicher Kontakt zur lokalen Bevölkerung war reglementiert, jeder Schritt kontrolliert.

Fazit

Die K.u.K. bewies, dass ihre strenge Hierarchie nicht verhandelbar war – nicht einmal tausende Kilometer von Wien entfernt. Die Ordnung der Donaumonarchie war das wahre Statement im Ausland.



Ein Exponat von

Eva Zehenter

Illegale Grenzgänger

Österreichische Marke im Schweizer Kasten, oder umgekehrt? Das Postamt schlägt zurück.

In einer Grenzregion wie Feldkirch passiert es ständig: Man ist im Urlaubstrubel, überschreitet die Grenze zur Schweiz, will schnell die Post einwerfen – und erwischt den falschen Briefkasten!

Das ist kein einfacher Irrtum!

Wenn eine Postverwaltung (z.B. die Schweizer) einen Brief mit fremden Briefmarken (z.B. Österreich) in

ihrem Kasten findet, hört der Spaß auf. Die ausländische Marke ist für sie nutzlos.

Die Folge ist brutal: Der Brief wird nicht etwa zurückgeschickt. Er wird oft als "unfrankiert" behandelt und mit einer Strafgebühr (Nachtaxe) belegt, die der Empfänger zahlen muss - oder auch nicht, wie dieses Exponat zeigt.



Ein Exponat von

Bernd Aberer

Der Wiederverwendung entzogen

ZACK! ENTWERTET!

Die Briefmarke ist ein bezahlter Gutschein. Und Gutscheine darf man nur einmal einlösen. Das ist das einfachste Prinzip der Postgeschichte.

Das Todesurteil auf Papier

Die Abstempelung ist der ultimative Power-Move der Postverwaltung. Sie hat nur ein Ziel: Die Marke sofort der Wiederverwendung entziehen.

Grund: Betrug. Hätte man die Marke nach Ankunft einfach abgezogen und wiederverwendet, wäre das System der Vorauszahlung kollabiert.

Methode: Der Stempel dient als Todesurteil. Er zerstört den Wert der Marke, um das gesamte Postwesen zu schützen.

Vom Zerstörer zum Beweismittel

Für uns Sammler ist dieser Akt der Zerstörung paradoxerweise das Wichtigste! Der Stempel liefert das Datum, den Ort und die Uhrzeit. Er macht die Marke erst zum historischen Dokument.

Fazit

Der Stempel ist nicht nur schwarze Tinte. Er ist der Beweis, dass das System funktionierte.

Wiederverwendung?

Keine Chance!



Ein Exponat von

Willi Schmidt

Die Rasierklingensempel der Schweiz

DER ELITE-STEMPEL DER SCHWEIZ

Nur 11 Städte hatten den "Scharfen Strich" – ein Sammler-Traum.

Vergessen Sie langweilige Rundstempel! Der Rasierklingen-Stempel ist der VIP-Handstempel der Schweizer Postgeschichte. Sein Name kommt von der optisch schönen, klaren Strichführung, die sofort ins Auge sticht.



Ein Exponat von

Ernst Raspotnik

Der Stempel der Oberpostdirektion

Diese Stempel sind keine Notlösung, sondern ein statistisches Statement! Sie wurden nur von den 11 Schweizer Oberpostdirektionen

(OPDs) verwendet – darunter Lausanne, Zürich und Basel. Sie sind damit ein Dokument der zentralen Postverwaltung.

Der Clou

Die Stempel tragen diverse Inschriften wie „EXP.LETTR.“ und existieren in vielen Variationen. Sie sind ein Geheimcode der Verwaltung. Ein solcher Stempel als Ankunftsstempel ist um ein Vielfaches seltener als ein Ausgangsstempel. Er beweist die sekundäre Nutzung im Postamt, oft wegen eines Adresswechsels oder eines Fehlers in der Weiterleitung.

Fazit

Diese Streifen sind pure Ästhetik und historische Exklusivität. Ein Beleg mit einem Rasierklingensempel ist der Beweis, dass Ihr Brief erste Klasse behandelt wurde – ein Must-have für jeden Schweizer Spezialisten.

Cencus Mark Cancels

Der Big-Brother-Stempel

Das britische Postamt als Big-Data-Gigant des 20. Jahrhunderts

Ein Brief ist nie nur ein Brief. Er ist ein Datensatz, der das System füttert. In Großbritannien wurde das Zählen des Postaufkommens zur Chefsache.



Ein Exponat von
Franz Zehenter

Die knallharte Berechnung

Die Hauptfunktion dieser Zählungen war kaltblütige Verwaltung:

Effizienz: Engpässe und ineffiziente Abläufe in der Postbearbeitung wurden identifiziert und ausgemerzt.

Gehalt: In kleineren Postämtern war die Zählung direkt an die jährliche Berechnung des Gehalts von Poststellenleitern und Beamten gekoppelt!

Der Verrat des Stempels (Die Raute)

Um diese Zählung durchzuführen, wurden die Stempelmaschinen umgerüstet. Der normale Datumskopf und die "Flagge" (das Wellenmuster) wurden entfernt und ersetzt durch eine einfache, symbolische Raute.

Geheimcode oder Automatisierungshilfe

Der unsichtbare Fingerabdruck

Früher las der Postbeamte die Adresse. Heute liest die Maschine. Was wie ein Geheimcode aussieht – die unscheinbaren Linien und Punkte am unteren Rand eines Briefes – ist in Wahrheit die Übersetzungshilfe für die Postlogistik.

Keine Verschwörung, sondern Speed

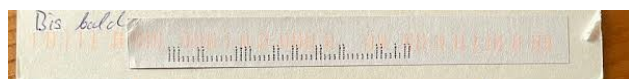
Diese Codes (oft Barcodes oder phosphoreszierende Markierungen) haben einen einzigen, brutal effizienten Job: Sie sagen der Sortiermaschine blitzschnell, wohin der Brief muss.

So funktioniert's: Die Maschine liest die handgeschriebene oder gedruckte Adresse, übersetzt sie in den Code, druckt diesen auf den Umschlag – und kann dann mit Höchstgeschwindigkeit sortiert werden.

Der **Beweis:** Der Code ist der digitalisierte Fingerabdruck deiner Postleitzahl.

Fazit

Die Codierung ist kein Mysterium für Spione. Sie ist die Sprache der Roboter. Ohne sie gäbe es heute keine 24-Stunden-Zustellung. Das ist der Preis für moderne Geschwindigkeit.



Ein Exponat von
Eva Zehenter

Marc Chagall

Der Maler, der die Gesetze der Schwerkraft ignorierte.

Hier wird die Welt auf den Kopf gestellt! Marc Chagall (1887–1985) ist der unangefochtene Poet der Farben und der Träume. Seine Bilder sind ein visueller Rausch, der die rationale Realität ablehnt.

Liebe bricht die Physik

Chagall mischte europäischen Modernismus mit den Volksmärchen seiner russisch-jüdischen Heimat (Vitebsk). Seine Markenzeichen:

Schweben: Verliebte Paare, Geigen und Kühe, die in der Luft tanzen.

Farbe: Intensive, leuchtende Farben, die Emotionen statt Logik folgen.

Seine Bilder sind ein Liebeslied, das die physikalischen Gesetze bricht.

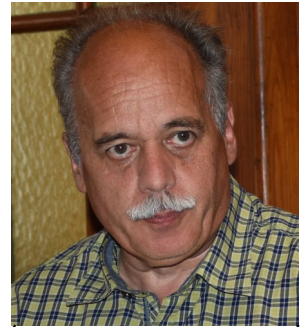
Die Briefmarke als Miniatur-Leinwand

Chagalls Werke sind weltweit ein beliebtes Motiv auf Briefmarken (besonders in Frankreich, Israel und für die UNO). Seine explosive Farbkraft übersetzt sich perfekt auf das kleine Format.

Fazit

Chagall schenkte uns eine Welt, in der alles möglich ist, solange man nur tief genug fühlt.

Die Welt ist schöner, wenn man sie tanzend malt.



Ein Exponat von

Franz Zehenter

Jazz Forever

Die Noten der Rebellion

Der Sound, der sich weigerte, nach dem Notenblatt zu spielen.

Vergessen Sie starre Regeln und steife Konzerthäuser! Jazz ist die musikalische Revolution. Es ist die Verweigerung des perfekten Plans und die Feier des Augenblicks.



Das Gesetz der Improvisation

Jazz ist mehr als nur Musik – es ist ein Lebensgefühl. Er entstand aus Rebellion, zog in die dunklen, verrauchten Clubs und eroberte von dort aus die Welt.

Ein Exponat von

Franz Zehenter

Das Credo: Jede Aufführung ist einzigartig. Die Improvisation ist der Motor, der das Risiko feiert und die Technik herausfordert.

Die Wirkung: Pure, ungefilterte Energie, die soziale und musikalische Grenzen sprengt.

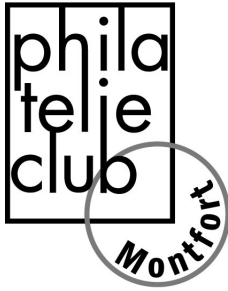
Der Stempel ehrt die Pioniere

Kein Wunder, dass Jazz-Legenden weltweit auf Briefmarken gefeiert werden: Louis Armstrong, Miles Davis, Duke Ellington.

Fazit

Der Jazz ist der Beweis, dass wahre Kunst immer dann entsteht, wenn man sich weigert, dem Plan zu folgen. Ein Sound, der für immer nach Freiheit klingt.

Jazz Forever!



Philatelieclub Montfort

Kurator Ausstellung:

Franz Zehenter

E-Mail: franz.zehenter@gmx.at

Der Philatelieclub Montfort – Wo Briefmarken Geschichten atmen

Im Philatelieclub Montfort geht es um weit mehr als kleine Papierschatze – hier wird Geschichte mit den Fingern berührt. Jede Marke ist ein Fenster in vergangene Zeiten, ein Stück Welt im Miniaturformat.

Die Sammlerinnen und Sammler des Clubs sind Spurensucher, Reisende ohne Koffer. Sie entdecken Politik, Kunst, Natur und Schicksale – verdichtet auf wenigen Quadratzentimetern. Was für andere bloß eine Marke ist, wird hier zum Schlüssel einer Geschichte: von Feldkirch bis Fernost, von Kaisern, Dichtern und Visionären.

Der Philatelieclub Montfort bewahrt nicht nur das Sammeln, sondern die Faszination des Staunens. In jeder Marke schlägt das Herz der Welt – und im Club hört man es schlagen.



Faszination Garten

Die Rebellion der Sämlinge

Das Garten-Experiment: Dein Kampf gegen das Chaos.

Ein Garten ist keine Natur. Er ist ein Vertrag zwischen Mensch und Wildnis. Und das macht seine Faszination aus: Es ist der Versuch, das Chaos zu ordnen – und dabei grandios zu scheitern.

Kontrolle mit der Gießkanne

Jeder Gärtner weiß: Wir stecken viel Mühe in die perfekte Linie, wählen die Farben und zähmen das Wachstum. Doch die Natur hat andere Pläne. Das Unkraut, die unerwartete Blüte, der unvermeidliche Verfall – die Wildnis kämpft immer zurück.

Der Kern: Der Garten ist der philosophische Kampf des Menschen, ein kleines, perfektes Universum zu erschaffen, in dem seine Regeln gelten.

Die Briefmarke konserviert den Moment

Ob botanische Studien, Blumen-Serien oder berühmte Schlossparks: Gärten sind ein zeitloses Motiv. Die Marke fängt genau diesen flüchtigen Moment der kontrollierten Schönheit ein, bevor die Wildnis wieder übernimmt.

Fazit: Der Garten ist der Beweis, dass das Schönste oft das Unordentlichste ist. Das ist dein kleines, perfektes Chaos.

Ein Exponat von

Erika Schmiedt

H. MARGREITER

2014